

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 5

Artikel: Schutz der Reisenden gegen Raubanflle in den Eisenbahnwagen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanlen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des dtenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 5.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.50
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:

(inkl. Postzuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1 Spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



N^o 5.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois Fr. 1.25
2 mois „ 2.50
3 mois „ 3.50
6 mois „ 6.50
12 mois „ 10.—

Pour l'Etranger:

(incl. frais de port)
1 mois Fr. 1.60
2 mois „ 3.20
3 mois „ 4.50
6 mois „ 8.50
12 mois „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annances:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace, Réclames en cas de réédition de la même annonce. Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expédition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern. — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Anmeldungen

für den von 1. Mai 1907 bis 15. April
1908 dauernden Jahreskurs sind
bis 28. Februar einzureichen.

Für Reglemente mit Aufnahmebedingungen
sowie für alle weiteren Korrespondenzen sich
zu adressieren an die Direction de l'Ecole
Hôtelière à Cour-Lausanne.

Für die Schulkommission:

Der Präsident: J. Tschumi.

Ecole professionnelle

de la
Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Les inscriptions

pour le prochain cours annuel,
durant du 1^{er} Mai 1907 au 15 Avril
1908, seront reçues
jusqu'au 28 Février.

Pour le règlement contenant les conditions
d'admission ainsi que pour toute autre correspon-
dances s'adresser à la Direction de l'Ecole
Hôtelière à Cour-Lausanne.

Pour la Commission de l'Ecole:
Le président: J. Tschumi.

Vom St. Gallischen Wirtschafts-Gesetz.

Wie in Basel und Zürich werden auch in
unserem Kanton Stimmen laut, um sich über
eine zu strikte und chikanöse Durchführung
des erst vor Jahresfrist in Kraft getretenen
Wirtschaftsgesetzes zu beklagen. Unsere Wirte
sind insbesondere mit einem Artikel desselben
nicht zufrieden. Der Artikel 39, der den Stein
des Ausstosses bildet, schreibt u. a. vor, dass
jede übermässige Anstrengung des Dienstper-
sonals untersagt sei. „Die wesentlichen für den
Betrieb von Gasthöfen und Wirtschaften ange-
stellten Personen können, soweit es zur Be-
dienung der Gäste nötig ist, abends bis zur
Polizeistunde und bei Freinächten auch über
dieselbe beschäftigt werden. Der Betrieb ist
aber so einzurichten, dass jeder im Dienste des
Wirtes stehenden Person in allen Fällen von
24 Stunden mindestens 8 Stunden ununter-
brochene Ruhezeit gesichert sind. Ebenso ist
allen diesen Angestellten der Sonntag, oder,
sofern dies aus Betriebsgründen nicht möglich
ist, während der Woche ein freier Nachmittag
von mindestens 8 Stunden und allmonatlich ein
voller Frei-Tag von 24 Stunden zu gewähren.
Wenigstens acht Frei-Tage pro Jahr müssen
aber auf den Sonntag fallen. Der Wirt hat
über die gewährten Ruhetage ein Kontrollbuch
zu führen. Die zum Schutze des Dienstper-
sonals aufgestellten Vorschriften dürfen durch
Parteivereinbarung nicht abgeändert und müssen
im Vollzuge besonders überwacht werden.“

Diesen Artikel, insbesondere die Führung
des verlangten Kontrollbuches halten die Wirte
als unmöglich. Einmal deshalb, weil das Per-
sonal sehr oft eine andere Einteilung der Frei-

zeit wünscht, dann aber hauptsächlich, weil es
dem Arbeitgeber nicht möglich ist, den gesetz-
lichen Bestimmungen ohne grossen Schaden
nachzugeben. Er möchte die Freizeit seines
Personals den jeweiligen Betriebsgründen unter-
ordnen. Die Wirte sind nicht prinzipiell gegen
die Zahl der Frei-Tage, wohl aber gegen die
gesetzlich vorgeschriebene Einteilung derselben,
die gar nicht — oder nur mit Opfern — ein-
gehalten werden könne. Es läge auch im Inter-
esse des Wirtschaftspersonals, wenn die
vielen ganzen und halben Frei-Tage zusammen-
genommen werden dürften, um den Bediensteten
zu gegebener Zeit Jahresferien zu geben. Eine
Gefahr, dass dadurch ein Teil des Personals
stellenlos würde, ist durchaus nicht vorhanden,
denn heutzutage ist man froh, gute und zuver-
lässige Leute möglichst lange behalten zu
können. Ein Wirt, der heute ein Kontrollbuch
im Sinne unseres Wirtschaftsgesetzes führt, ist
gezwungen, entweder falsche Eintragungen zu
machen, oder dem Art. 39 nicht Folge zu geben.
Der Wirtstand erachtet diese Kontrolle
und diese Eingriffe in das Vertragsrecht als
eine Ungerechtigkeit und eine vexatorische
Massregel. Der kantonale Wirtverband will
deshalb bei der Regierung, eventuell beim
Grossen Rat vorstellig werden, um hinsichtlich
dieser beiden Punkte annehmbare Verhältnisse
zu schaffen. Eventuell wird er sogar eine
Revision des Wirtschaftsgesetzes in Szene setzen.
T. G.

Vom Automobilsport in der Schweiz.

Dem „Bund“ wird geschrieben: Seit Anfang
Januar dieses Jahres ist der am 19. Dezember
1905 in Paris von der internationalen Dele-
giertenversammlung der Automobilklubs über
die Schweiz verhängte Boykott wiederum auf-
gehoben worden, hat also genau ein Jahr ge-
dauert. Die schweizerischen Automobilisten
haben den verhängten Boykott stets als ein
Unrecht empfunden. Der Umstand, dass Deutsch-
land mit seiner Automobilsteuer und den damit
zusammenhängenden rigorosen Bestimmungen
den gesamten Automobilsport noch viel emp-
findlicher traf, als es die gelegentlichen un-
verständigen Polizeiwirklichkeiten in der Inner-
schweiz getan, gab im vergangenen Monat
Dezember Veranlassung, die Frage der Auf-
hebung des Boykottes ins Rollen zu bringen.

Es lässt sich kaum leugnen, dass der
Boykott mancherorts geschadet hat. Wenn das
aber richtig ist, so haben die Schweizer Be-
hörden alle Veranlassung, dafür zu sorgen, dass
bei Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften
die durchreisenden ausländischen Automobilisten,
die ja mit des Landes Sitten und Verordnungen
unmöglich vertraut sein können, wenigstens der
vielfach erduldeten chikanösen Behandlung und
zahlreichen Unannehmlichkeiten entoben werden.
Die bisher bei einer Fahrt durch einzelne
Gebietsteile der Schweiz an der Tagesordnung
gewesen. Das gilt namentlich auch für die
Innerschweiz. Wenn ein französischer Tourist
am Sonntag durch den Kanton Uri fährt, einen
Raddefekt erleidet und sich nun daran macht,
den Schaden auszubessern und zu reparieren,
um überhaupt weiter fahren zu können, und
wird dann von der Polizei wegen Sonntags-
ruhestörung mit Fr. 50 gebüsst, so ist das
einfach unbillig, wenn nicht böswillige Schi-
kane dem neuen Verkehrsmittel gegenüber.
Und das hilft's nicht, wenn hinterher auch die
Busse auf Fr. 20 herabreduziert wird. Der
Fremde empfindet es als Unrecht.

Oder im Kanton Obwalden. Die Obwald-
ner Regierung hatte die Brünigstrasse eine
Zeit lang für Automobile ganz geschlossen.
Dann erwirkte eine Konferenz die Wieder-
eröffnung des Passes und damit die Wieder-
herstellung der direkten Verbindung von Luzern
mit dem Berner Oberland. Dabei wurde aber
von der Polizei hinterher ein Reglement auf-
gestellt, das es ihr ermöglicht, so ziemlich jeden
Autler, der sich einfallen lässt, Obwalden zu
durchfahren, bis auf die Haut auszuziehen.
Die Bussen gehen bis Fr. 200 und bilden eine
der besten Einnahmen der Säckelmeister des
Landes. An den beiden Endpunkten der
eigentlichen Brünigstrasse — in Giswil und
Brünig — müssen extra Erlaubnissscheine zum
Passieren der Strasse gelöst werden. Wer
das nicht weiss, hat bis Fr. 200 Busse. Nirgends
werden die Fremden aufmerksam gemacht auf
die verschiedenen „Verbote“.

Im übrigen haben sich die Verhältnisse für
den Automobilverkehr in der Schweiz in der
letzten Zeit ganz bedeutend gebessert. Die an-
fänglichen Vorurteile gegen diesen Sport
schwinden immer mehr. Die volkreichen
Kantone des schweizerischen Flachlandes haben
die Bedeutung des Autos als Verkehrsmittel
erkannt und die Regierungen sind bestrebt,
in Verbindung mit den Automobilvereinen beidseitig
befriedigende Verhältnisse zu schaffen. Seit
das Automobil auch in der Schweizer Armee
seinen Platz erobert, findet es den not-
wendigen gesetzlichen Schutz. Bereits ist an
Stelle der früheren kantonalen Fahrausweise
und Fahrberechtigungskarten die schweizerische
Karte getreten. Wer seine mit dem eidgen.
Kreuz geschmückte Nummern tafel, gleichviel
in welchem Kanton er sie gelöst, an seinen
Wagen befestigt hat, ist für die gesamte
Schweiz legitimiert. Die Taxen für die Jahre-
karten für Motoren sind nicht hoch, variieren
je nach Grösse d. h. der Personenplatzzahl,
von 20—40 Fr. Die zulässige Maximal-
geschwindigkeit beträgt 30 km per Stunde auf
dem Flachlande, 10 km durch Dörfer und
Städte.

Seit vorigen Herbst ist auch die Gotthard-
und die Simplonstrasse für die Automobilisten
geöffnet. Ein bezügliches Reglement setzt
allerdings eine Reihe von Bedingungen für die
Fahrer fest. Beim Passieren der Simplonstrasse
Brig-Iselle darf nur, bergauf, bergab, mit der
Geschwindigkeit eines trabenden Pferdes ge-
fahren werden. Für den Passübergang sind
4 1/2 Stunden festgesetzt. Bei Nacht darf nicht
gefahren werden. In Brig und Gondo werden
spezielle Erlaubnissscheine gratis abgegeben.
Die Gotthardstrasse bietet gar keine Schwierig-
keiten mehr und ist im Herbst bereits sehr
stark von Autlern besucht worden. Es ist
speziell der schweizerische Automobilklub, der
an Mitgliederzahl bereits sehr stark ist, welcher
sich unermüdlich ins Zeug legt, um den Motor-
wagen in der Schweiz überall freie Bahn zu
schaffen. Und es darf gesagt werden, dass
seine Bemühungen in den leitenden Kreisen der
Regierungen der meisten Kantone Verständnis
finden. Im nächsten Monat Mai veranstaltet
der schweizerische Verein eine internationale
Automobilausstellung in der Tonhalle Zürich,
zu der sich bereits 95 der hervorragendsten
Firmen als Aussteller gemeldet haben.

Plakat-Gesetzgebung.

Vom Vorstand der Schweizerischen Vereini-
gung für Heimatschutz in Basel wurde laut
„Basl. Ztg.“ in der letzten Sitzung ein von der
Kommission gegen das Reklameunwesen ausge-

arbeiteter Vorschlag zu einem Gesetz
betr. Verbot und Besteuerung von Reklamen
durchberaten.

Vorstand und Kommission empfehlen nach
eingehender Prüfung der ganzen Frage über-
einstimmend eine Kombination von Verbot und
Besteuerung in dem Sinne, dass je nach der
Sachlage gegen bestimmte Reklamen das Ver-
bot oder die Besteuerung einzutreten hat. Unter
möglichster Berücksichtigung wirklich begrün-
deter Bedürfnisse der Industrie, des Handels
und Verkehrs, sowie für Fest-, Theater- und
Konzertanzeigen sollen für temporäre Plakate
passende Ausnahmestimmungen getroffen und
also nur die tatsächlichen Auswüchse der Re-
klame bekämpft werden. Der angenehme
Entwurf lehnt sich somit an das vom Kanton
Waadt schon im Jahre 1903 erlassene Gesetz
an, sucht aber, gestützt auf die seither mit
diesem Gesetze gemachten Erfahrungen, gewisse
Mängel und Lücken desselben zu beseitigen und
Umgebungen zu verumfänglichern.

Der Basler Rechtsgelehrte Professor Dr. K.
Wieland, der Obmann der juristischen Subkom-
mission, hat es übernommen, einen eingehenden
Motivenbericht zu dem Gesetzesvorschlag aus-
zuarbeiten. Nach Eingang dieses Berichtes, der
im besonderen auch die Berechtigung zum Er-
lasse von Gesetzen gegen das Reklameunwesen
nachweisen wird, soll der Vorschlag der Schwei-
zerischen Vereinigung für Heimatschutz, sei es
direkt, sei es mit Unterstützung der Sektionen,
sofort sämtlichen Kantonsregierungen mit der
Bitte um möglichste Berücksichtigung unter-
breitet werden.

Die eingeleiteten gütlichen Unterhandlungen
mit den hauptsächlichsten Interessenten der
Plakatreklame haben bis jetzt zu keinem Re-
sultate geführt; vornehmlich aus dem Grunde,
weil überall noch langjährige Kontrakte mit
Ratenzahlungen vorliegen, die man nicht opfern
will, obschon man das Verkehrt der heutigen
Plakatreklame selbst eingesehen hat.

Für den Fall, dass ein befriedigendes Re-
sultat nicht erzielt werden kann und sofern
die gesetzliche Regelung der Angelegenheit wider
Erwarten in absehbarer Zeit nicht oder nur
in ungenügender Weise zu erreichen ist, soll
die Frage eines energischen und wirksamen
Boykottes in Verbindung mit andern Vereinen
in ernstliche Erwägung gezogen werden. Ver-
schiedene unserer grössten schweizerischen Ver-
bände interessieren sich lebhaft für den Boykott,
und da jetzt schon bedeutende Fabriken der in
Betracht kommenden Industrien entweder von
der Plakatreklame ganz absehen oder sich bereit
erklären, verbindliche Zusicherungen zu machen,
so dürfte, heisst es, die Durchführung eines
Boykottes keine besonderen Schwierigkeiten ver-
ursachen.

Schutz der Reisenden gegen Raubanfäll in den Eisenbahnwagen.

Der Basler „National-Ztg.“ wird folgendes
geschrieben:

Da sich am 13. dies wieder ein frecher Raub-
anfall in einem Eisenbahnzug ereignete, dürfen
die nachfolgenden Mitteilungen, die wir einem
deutschen Fachblatte entnehmen, von Interesse
sein.

Die im Jahre 1906 mehrfach vorgekommenen,
Aufsehen erregenden und Beunruhigung ver-
breitenden Raubanfäll auf Reisende in Personen-
zügen haben dem preussischen Minister der öffent-
lichen Arbeiten Veranlassung gegeben, durch
einen aus maschinen-, betriebs- und verkehrs-
technischen Mitgliedern bestehenden Ausschuss

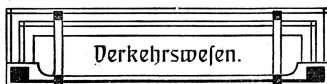
prüfen zu lassen, welche Massregeln zu ergreifen, insbesondere welche Einrichtungen an Personenwagen zu treffen sein möchten, um Raubfälle auf Reisende in den Eisenbahnzügen nach Möglichkeit zu verhüten. Der Ausschuss hatte dabei auch die zahlreichen Eingaben und Vorschläge aus weiten Volkskreisen zu prüfen, die dem gleichen Zweck dienen sollten. Die eingehenden Beratungen sind nunmehr abgeschlossen.

Die meisten Vorschläge sind in der Idee nicht neu; sie sind schon mehrfach aus ähnlicher Veranlassung in verschiedenen Ländern aufgetaucht und geprüft worden. Vorgeschlagen werden hauptsächlich Alarmvorrichtungen neben den vorhandenen Notbremsen, die durch Druckknöpfe über den Sitzlehnen leicht zu betätigen sind. Schallrohrleitungen oder Sprachrohre, um dem Zugführer ein Zeichen geben zu können; Einrichtungen, wodurch beim Öffnen einer Thür ein Geläute ertönt oder auch zugleich die Bremse in Tätigkeit gesetzt wird; Türverschlüsse aller Art, die nur mittelst besonderer Schlüssel vom Schaffner geöffnet werden können; Vorrichtungen der Türen während der Fahrt von einer Stelle des Wagens oder des Zuges aus unter Anwendung von mechanischen Hilfsmitteln, Druckluft, Elektrizität oder auch selbsttätig durch Schwingkugelregulatoren oder ähnliche Apparate; Beiseitigung aller Griffe an den äusseren Wagenwänden, Unterbrechung der Trittbretter, Anbringung von Scheinwerfern zur Beleuchtung des Zuges, besonders der Trittbretter und ähnliches mehr.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Vorschläge zu erläutern und auf ihre Durchführbarkeit und Zweckmässigkeit zu prüfen; dies ist durch den Ausschuss geschehen, der zu der Überzeugung gekommen ist, dass alle Einrichtungen besonderer Art an den Personenwagen, insbesondere solcher, die das Eintreten unbefugter Personen in die Wagen während der Fahrt verhüten oder erschweren sollen, die einen solchen Vorgang durch selbsttätige oder auch persönliche Signalgebung dem Zugbeamten kund tun oder dabei den Zug selbsttätig zum Stillstand bringen sollen, als geeignete Mittel nicht erachtet und zur Einführung oder Erprobung nicht empfohlen werden können. Alle derartigen Einrichtungen sind, soweit technisch überhaupt

ausführbar, viel zu umständlich; es kann nicht erwartet werden, dass sie unter den schwierigen Betriebsverhältnissen dauernd brauchbar erhalten werden können. Sie würden vielfach zu Belästigungen der Reisenden und zu Betriebsstörungen führen und können überdies den erwarteten Zweck nicht erfüllen, weil dadurch den verschiedenen Möglichkeiten, unter denen Raubfälle vorkommen können und tatsächlich auch vorgekommen sind, nicht genügend Rechnung getragen werden kann.

Das beste, vielleicht das einzige Mittel, gewaltsamen Beraubungen und Mordanfällen in Personenwagen vorzubeugen, besteht darin, eine grössere Anzahl von Reisenden in einem gemeinschaftlichen Raum unterzubringen. Je grösser dieser Raum ist, je mehr einzelne Wagenabteile durch unverschlossene Öffnungen mit einander verbunden sind, um so grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass selbst zu Zeiten schwachen Verkehrs mehrere Reisende sich darin befinden, die allein schon durch ihre Anwesenheit auf Verhütung eines Verbrechens oder von Diebstählen einwirken, möge der Anschlag von einer Person ausgehen, die sich schon im Wagen befindet, oder die den Versuch unternimmt, den Wagen unbefugter Weise zu besteigen. Die Reisenden würden in der Lage sein, sich gegenseitig Hilfe zu leisten und die Notbremse zu ziehen. Der einzelne Reisende hat daher in derart gebauten, namentlich in der Schweiz und teilweise auch in Württemberg gebräuchlichen Wagen unzweifelhaft ein grösseres Gefühl der Sicherheit.



Zugerberg. Am 22. Jan. haben die ersten Probefahrten auf der elektrischen Strassenbahn der Stadt Zug stattgefunden. Die Bahn wird von Schöneck an als Drahtseilbahn bis zum Zugerberg geführt und am nächsten Sommer eröffnet werden.

Zahnradbahn Bouveret - Tanay - See. Dem Bundesrat wurde ein Konzessionsgesuch für eine Zahnradbahn von Bouveret am Genfersee nach dem Tanay-See (1480 m ü. M.) eingereicht. Diese zirka

6 km lange Bahn soll speziell dem Touristenverkehr dienen. Sie ist auf 1,800,000 Fr. veranschlagt.

Automobil-Verkehr in Graubünden. In der Automobilfrage beschloss der Grosse Rat mit Rücksicht auf die Initiativebewegung, die Vorrichtung über die Freigabe einiger Strassen noch nicht, wie früher bestimmt, am 1. März in Kraft treten zu lassen. Die Regierung habe vorher im Mai Bericht zu erstatten, welche Stellung zur Initiativebewegung, die eine Volksabstimmung verlangt, einzunehmen sei.

Zahnradbahn Meiringen-Engelberg. Der Landrat von Nidwalden empfiehlt das Konzessionsgesuch, das dem schweizerischen Eisenbahndepartement für eine elektrische Zahnradbahn Meiringen-Engelberg eingereicht wurde, zur Genehmigung. Die Bahn würde eine in Nidwalden liegenden Kantonsstrecke im Trübsalp auf eine Länge von 5 km betreiben. Die Länge der Bahn ist auf 28 km berechnet. Der höchste Punkt — Jochnpass — liegt 1822 m über Meer. Die Baukosten sind auf 4,120,000 Fr. veranschlagt.

Die Arth-Rigi-Bahn wird für den elektrischen Betrieb umgebaut. Für den Betrieb der Bergstrecke wurden Motoren mit je 130 Sitzplätzen gewählt, um kleinere Zugscheinheiten und rasche Zugsfolge durchzuführen zu können. Bei der Talfahrt sind die Motoren ausgeschaltet und wird nur mit Bremse gefahren. Der Wagen hat an jedem Stirnende einen Führerstand und drei Hauptabteilungen, von denen zwei je drei Coupés, die mittlere zwei Coupés besitzt. Die Talbahnwagen sind nach Art der Strassenbahnwagen gebaut und mit zwei Motoren von je 60 Pferdekraften ausgerüstet.

Von der Gotthard- zur Simplonlinie. Die in der schweizerischen Presse aufgetauchte Nachricht, es habe sich in Pallanza am Langensee eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1,200,000 Franken gebildet, um eine Verbindung zwischen der Gotthard- und der Simplon-Bahn dem rechten Ufer des Lago maggiore entlang herzustellen, bedarf der Berichtigung, wie den „Basler Nachr.“ geschrieben wird. Eine solche Verbindung müsste sich nämlich auf eine Gesamtlinie von mindestens 40 km erstrecken und daher, wenn normalspurig angelegt und den Anforderungen einer internationalen Eisenbahn auch nur knapp entsprechend, mindestens eine Ausgabe von 15–20 Millionen erfordern. Hat doch einzig für die ca. 12 km lange Strecke Locarno-Valmaria auf schweizerischem Gebiete der Grosse Rat des Kantons Tessin vor 3 Jahren eine Staatsubvention von einer Million Franken votiert. Die Aktiengesellschaft, um die es sich handelt, bezweckt sehr wahrscheinlich nur die Anlage einer Strassenbahn zwischen Intra-Pallanza und Pella Toce an der Einmündung der Zufahrtlinie zur Simplonbahn, für die das in Aussicht gestellte Kapital von 1,200,000 Franken allerdings genügen dürfte, die aber die spätere Ausführung der schon so lange erhofften Normal-Verbindung zwischen Gotthard und Simplon verzögern dürfte.



Auskunft über einen Reklame-Gauner wünscht ein Hotelier zu erhalten, der von demselben geprellt worden ist. Der Betreffende machte im Mai 1906 Offerte in Reklame-Rechnungen mit Hotel-Clichés, das der Hotelier zu liefern hatte. Für 3000 Stück verlangte er 75 Fr. mit Anzahlung von 10 Fr., liess sich aber nach Einstreichung der letzteren nicht mehr sehen und nichts mehr von sich hören. Er nannte sich Georg Henkel und gab als Domizil Basel an. Vielleicht sind Kollegen des um Auskunft ersuchenden Hoteliers auch mit dem Gauner in Geschäftsverkehr gekommen und in der Lage, Vorgeleitung zur Haftbarmachung desselben zu geben.

Allfällige Mitteilungen sind an die Redaktion der „Hotel-Revue“ zu richten, die solche weiter befördern wird.

Pflanzenfette in der Hotelküche. Ein Hotelier bittet seine Kollegen um Beantwortung der Frage: „Können in der Hotelküche die sog. Pflanzenfette, z. B. Palmöl, verwendet werden, sei es rein oder in Mischung mit bisher benutzten Fetten?“

Eingehende Antworten wird die Redaktion an die Adresse des Fragestellers befördern.

Auskunft über Agatha Arnold, Restaurant-Kellnerin, von Aesch (Luzern), erteilen Gebr. Schreiber, Hotel Schuert, Rigi-Klätterli.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen propionierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe best-known Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

Messaline-
u. Radium-

Seide

Gestreifte
u. karierte

Louise-
u. Taffet-

Seide

Satin Chine-
u. Ajourée-

Seide

für Hüften und Hoben in allen Beisetzungen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ u. 95 Cts. bis 5 Fr. 25. — p. Met. — Franco ins Haus. Muster umgeben.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Freiwillige Liegenschafts-Steigerung

an bekanntem zukunftsreichem Luftkurort. **Donnerstag, den 14. Februar 1907, Nachmittag 2 Uhr im Gasthaus zum Bären in Langenbruck** (Basler Jura). Infolge Krankheit der Besitzerin wird die alt renommierte und stark besuchte

Pension Staeheli, vorm. Dr. Bider in Langenbruck mit Inventar, Garten, Park und Wald an eine Steigerung gebracht. Das Etablissement bietet tüchtigen Wirtsleuten eine schöne Existenz, würde sich aber auch vorzüglich als Sanatorium oder Ferienheim eignen, oder kann auch in bisheriger Weise mit schönem Erfolge von Damen geführt werden. Für Berücksichtigung des Objektes und sonstige Auskunft wolle man sich an Unterzeichneten wenden. 3 Tage vor der Steigerung können die Steigerungsbedingungen beim Gemeindepräsidenten von Langenbruck eingesehen und auch die Liegenschaft ohne vorhergehende Anmeldung besichtigt werden. (Ma 5827) 1729

Aarau, 28. Januar 1907.
Zag B 55) **A. Schmuziger-Staeheli, Aarau.**

OHNE Transmission
OHNE Schwungräder
OHNE Treibriemen etc.

Befestigung, an jeden Steckkontakt Ihrer elektrischen Leitung anschliessbar, arbeitet die neue elektrische

„Motomül“
Mahlen Sie Ihren Kaffee selbst wenn Sie Ihre Gäste zufriedenstellen wollen.

Verlangen Sie gratis und franko ausführlicher Prospekt und Preisliste von

Maschinenfabrik Com.-Ges. Ferd. Petersen
(A 30172) (gegründet 1857) 3005
Hamburg 5 — Zürich II
Spezialität: Zerkleinerungs-Maschinen aller Art, für Hand- u. Kraftbetrieb.

Zu verkaufen:

Eine gebrauchte **Gleichstrom-Dynamo-Maschine** für 120 Volt und 80 Ampère, geeignet zum Betrieb einer Beleuchtungsanlage mit Akkumulatorenbatterie oder dergleichen. Auskunft erteilt: **Notar von Greizer, Zeughausgasse 14, Bern.**



En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

A remettre à Lausanne:
Hôtel-Pension en pleine prospérité, beau chiffre d'affaires justifié.
Bail à suivre contre reprise. S'adresser à **Edmond de la Harpe, Vevey.** 531

A vendre
pour circonstances de famille, à de bonnes conditions **A Lx 115**
Hôtel Pension de Corjon, La Tine
Pays d'en Haut, sur la ligne Montreux-Oberland, entre Montbovon et Châtea d'Ox. Etablissement susceptible d'agrandissement. S'adr. sous M. P. 579 à l'Union Reclame, Lausanne. 1719

Geschäfts-Bücher jeder Art m. Extralinear
Souchebücher, Durchschreibebücher, Bonusbücher, Bloes, merkanthle Drucksachen für Handlungen, Hotels, Wirtschäften, Genossenschaften und jedes Gewerbe, in sauberer, schöner Ausführung, erstellt schnell u. preiswürdig
Akkidensdrucker **H. Rast**,
Telephon. **Root h. Luzern.** (HR 5182) 167

Billig zu verkaufen
ein so gut wie neuer
Hotelherd und ein Restaurationsherd
sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinschaltung neuester Konstruktion. 287
Basler Kochherdfabrik E. Zeiger, Basel.

Sekretärstellen.
Einige junge Männer, im Hotel-fach bewandert, mit der Buchführung (Kolonnensystem) u. allen Kontorarbeiten vertraut, mächtig der Hauptsprachen, suchen bei bescheidenen Ansprüchen Anstellung in Hotelbureau.
Gefl. Offerten erbittet **C. A. O. Gademann, Bücherreis, Zürich I** Gessnerallee 50.

Zu verkaufen.
Ein feines **Restaurant** in einer gewerbereichen Stadt der Ostschweiz in nächster Nähe des Bahnhofes, ist sofort zu verkaufen. Einen tüchtigen Wirt mit wenigem Kapital würde eine Grossbrauerei finanziell unterstützen. Offerten unter Chiffre **Z M 937** an **Rudolf Mosse, Zürich.** (Ma 5777) 1728

VINS DE NEUCHÂTEL
Ch. Serres
340 Propriétaire
à **ST-BLAISE**
près Neuchâtel (Suisse).
Fournisseur des principaux hôtels de la Suisse.
Nombreuses récompenses aux Expositions nationales, internationales et universelles.
Fournisseur du Châlet Suisse, à l'Exposition de Milan 1906
Hors Concours, Membre du Jury

Liegenschafts-Steigerung.

Im Konkursverfahren gegen die Aktien-Gesellschaft **Hotel National**, Bangesellschaft, mit Sitz in Bern, wird **Mittwoch, den 27. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant des Hotel National** im äusseren Bollwerk in Bern, öffentlich versteigert: Die Besitzung

„Hotel National“
im äusseren Bollwerk in Bern, enthaltend das Hotelgebäude mit Restaurant, Nr. 27, für Fr. 506,700 brandversichert und 9,50 Aren Hausplatz und Hof, Parzelle 359, Flur E.
Grundsteuerschätzung: Fr. 753,700.
Amtliche Schätzung: Fr. 690,000.
Die Steigerungsbedingung liegen vom **16. Februar 1907** an auf dem **Konkursamt Bern-Stadt** und beim unterzeichneten Konkursverwalter zur Einsicht auf.
Weitere Auskunft erteilt

Der Konkurs-Verwalter:
E. Ramseyer, Notar, Bern
Schauplatzgasse 35.
(A 5769) 3006

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900

Verlangen Sie **Gratis** unsern neuen Katalog mit 1000 photogr. Abbildungen über **garantierte Uhren-, Gold- und Silberwaren**
E. LEICHT-MAYER & Cie, LUZERN
23 bei der Hofkirche. (17987) 2973

Malaga-Kellereien
von **Alfred Zweifel in Lenzburg**
(Eldg. Zoll-Niederlage)
Spezial-Geschäft und Lager authentischer Malaga-Weine „Gold“ Insel Mateira (auch Kochweine) Jerez (Sherry) — Oporto (Portwein) Marsala — Cognac
Versand in Original-Fässern und Flaschen.
Seit Jahren in den ersten Etablissements eingeführt.
Export nach dem Ausland ab obigem Zoll-Lager. (12518) 2980